



# **Schulprogramm**

Perspektiven der pädagogischen und professionellen  
Entwicklung

Stand: 02. Februar 2012

# Schulprogramm der Abendschule Heppenheim

I	Voraussetzungen und Bedingungen .....	4
I.1	Zur gesellschaftlichen Funktion der Abendschule .....	4
I.2	Integration und Ausgleich sozialer Schiefagen .....	4
I.3	Die Studierenden: Ausgangslagen, Lernvoraussetzungen, Haltungen, Erwartungen .....	5
1.3.1	Abendrealschule .....	5
1.3.2	Abendgymnasium .....	5
II	Aspekte der Qualitätsentwicklung im Lehr- und Lernprozess .....	6
II.1	Leitbild: Fördern, Fordern und Aktivieren .....	6
II.2	Aufnahmetests .....	6
II.3	Fördermaßnahmen .....	6
II.3.1	Kompensationsunterricht .....	6
II.3.2	Deutsch als Zweitsprache (DaZ) .....	7
II.4	Pädagogische Projekte .....	8
I.4.1	Steuergruppe .....	8
II.5	Aufbau einer Feedback-Kultur .....	8
II.5.1	Studierendenbefragungen .....	8
II.5.2	Lehrerbefragung .....	8
II.5.3	Kollegiale Unterrichtshospitationen .....	8
II.6	Entwicklung kompetenz- und progressionsorientierter Schulcurricula .....	9
II.7	Einführungstage für neu aufgenommene Studierende .....	9
II.8	Tutorenprogramm .....	9
III	Führung und Management .....	10
III.1	Personalauswahl .....	10
III.2	Personalförderung .....	10
III.3	Personalentwicklung .....	11
III.4	Personalführung .....	11
III.5	Weiterentwicklung von Teamstrukturen .....	11
II.5.1	Klassen- und Fachteams .....	11
III.5.2	Lehrpartnerschaften .....	12
III.5.3	Sonstige Koordinationen .....	12
III.6	Organisation von Fortbildung .....	12
III.7	Förderung des kollegialen Zusammenhalts .....	13
III.8	Beratung und Betreuung von Kollegen/Kolleginnen .....	13
III.8.1	Mitarbeitergespräch .....	13
III.8.1.1	Sonstige Gespräche .....	13
8.1.2	Treffen Schulleiter - Personalrat .....	14
III.9	Studierende .....	14
III.10	Organisatorische Rahmenbedingungen .....	14
III.10.1	Verhältnis Abendgymnasium – Abendrealschule .....	14
III.10.2	Aufgabenverteilung in der Schulleitung .....	15
IV.	Professionalität .....	15
IV.1	Fachwissenschaftliche Aktualisierung .....	15
IV.2	Entwicklung von Kooperationsstrukturen .....	15
IV.3	Fortbildungsschwerpunkte und –aktivitäten .....	16
IV.3.1.	SOL - Selbstorganisiertes Lernen .....	16
IV.3.2	Beratung .....	16
IV.3.2.1	Lernberatung .....	16
IV.3.2.3	Berufsberatung .....	17

V	Schulkultur.....	17
V.1	Beratung .....	17
V.2	Extracurriculare Angebote.....	18
V.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	19
VI	Lehren und Lernen .....	20
VI.1	Förderung des eigenständigen, reflexiven, transfer- und kompetenzorientierten Arbeitens.....	20
VII	Ergebnisse und Wirkungen.....	20
VII.1	Entwicklung der Anzahl der Abschlüsse .....	20
VII.2	Entwicklung der Abbrecherquote .....	20
VII.2.1	Ursachen: Erfolgs- und Misserfolgsabbrecher .....	21
VII.3	Studierendenzufriedenheit .....	21

# **I Voraussetzungen und Bedingungen**

Aus- und Weiterbildung sind nicht nur traditionelle Elemente sozialer Mobilität, sondern mittlerweile Erfordernisse eines sich ständig wandelnden Arbeitsmarktes. Der Begriff des lebenslangen Lernens geht über berufliche Weiterbildung hinaus. Zu den immer wieder geforderten Schlüsselqualifikationen gehören nicht nur Flexibilität und Anpassungsbereitschaft, sondern auch Fähigkeiten, die im schulischen Kontext als *Kompetenzen* immer mehr Bedeutung erlangen. Die Fähigkeit, sich neues Wissen und neue Fertigkeiten anzueignen, wird mittlerweile für wichtiger erachtet als das Ansammeln schnell veraltender und nicht selten für das praktische bzw. gesellschaftliche Leben kaum relevanter Bildungsinhalte.

## **I.1 Zur gesellschaftlichen Funktion der Abendschule**

Die Abendschule Heppenheim ist eine Schule des zweiten Bildungsweges. Sie dient der Weiterbildung und Qualifikation von Menschen, die sich aus unterschiedlichen Motiven dazu entschlossen haben. Die Abendschule steht dabei in Konkurrenz zu beruflichen Qualifikationsangeboten und wird nicht selten auch als Alternative dazu betrachtet. In den meisten Fällen streben unsere Studierenden eine Verbesserung oder Stabilisierung ihrer beruflichen Perspektiven an. Wirtschaftliche Krisenzeiten führen oft zu steigenden Anmeldungen, was einerseits an der Verknappung beruflicher oder betrieblicher Aus- und Weiterbildungsangebote, andererseits an dem zunehmenden Gefühl der Instabilität und Unsicherheit des eigenen Arbeitsplatzes liegen kann. Ob es um den Einstieg in das Berufsleben oder um eine professionelle Weiterentwicklung geht, es hat sich mittlerweile die Erkenntnis durchgesetzt: Bildungschancen sind Lebenschancen.

Die Abendschule Heppenheim ist jedoch nicht beruflich ausgerichtet, sondern vermittelt allgemeine Bildungsabschlüsse, für die ein erweitertes und vertieftes Weltwissen erforderlich ist. Die Fähigkeit, Wissensinhalte in größere Zusammenhänge einzuordnen, zu abstrahieren und zu reflektieren, ist nicht nur für die Studierfähigkeit, sondern auch für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung unerlässlich. Sie ermöglicht nicht zuletzt die aktive Teilhabe am politisch-sozialen Leben in einer demokratischen Gesellschaft.

## **I.2 Integration und Ausgleich sozialer Schieflagen**

Während Bildung und Qualifikation als unsere entscheidenden Rohstoffe gelten, werden gering Qualifizierte immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt - mit enormen Kosten und langfristigen Risiken für das Gemeinwesen. Umso wichtiger erscheint uns das Angebot der Abendschule, in jedem Lebensalter Bildungsabschlüsse nachzuholen und wertvolle Qualifikationen zu erwerben.

Das Regelschulsystem beruht auf der Prämisse, Kinder und Jugendliche sukzessive ihren Begabungen entsprechend in die jeweils passende Leistungsstufe einzuordnen. Dabei wird zu wenig bedacht, dass Leistung und Begabung nicht immer synonym sind und im Einzelfall weit auseinander liegen können. Ein vorwiegend auf Noten und Leistung orientiertes Schulsystem wird bei weitem nicht jeder Begabung gerecht - schon deshalb, weil Leistungsmotivation und biographische Brüche zu wenig berücksichtigt werden. Gerade Kindheit und Jugend, Zeiten der Entwicklung und gravierender seelischer Umwälzungen, werden zum Prüfstein für die Lebens- und Leistungstauglichkeit eines

Menschen gemacht. In Krisenzeiten sind für Kinder und Jugendliche das Elternhaus und das soziale Umfeld von entscheidender Bedeutung. Es kann daher nicht verwundern, dass in Deutschland der Bildungserfolg immer noch in starkem Maße von der sozialen Herkunft abhängt. Der Schule gelingt es immer noch zu wenig, psychische und soziale Probleme zu bearbeiten. Unsere Erfahrung zeigt, dass bei weitem nicht alle Begabungen schon im ersten Bildungsweg erkannt und gefördert werden.

### **1.3 Die Studierenden: Ausgangslagen, Lernvoraussetzungen, Haltungen, Erwartungen**

#### **1.3.1 Abendrealschule**

Die Abendrealschule stellt im Vergleich mit anderen Aus- und Weiterbildungsangeboten die geringsten Hürden auf - sie ist, wie auch das Abendgymnasium, für die Studierenden kostenfrei und erfordert, anders als das Abendgymnasium, keine vorherige Berufstätigkeit. Somit ist sie auch für Studierende offen, die noch keinen Zugang zum Arbeitsmarkt oder zu beruflichen Ausbildungsangeboten gefunden haben.

Nicht selten erscheint die Abendrealschule als einzige und letzte Möglichkeit, zu einer verbesserten Qualifikation und zu einem Einstieg ins Berufsleben zu kommen. Die Abendrealschule erfüllt daher eine besondere integrative Funktion, zumal ein erneutes Scheitern eine dauerhafte Perspektivlosigkeit für die Studierenden zur Folge haben kann.

Daraus folgt zum einen die Herausforderung, keine pädagogischen Möglichkeiten unversucht zu lassen, um die Studierenden zum Erfolg zu führen. Zum anderen müssen die Leistungen und Defizite der Teilnehmer analysiert, bewertet und bearbeitet werden, um nicht nur eine realistische Selbsteinschätzung zu fördern, sondern auch die Basis für nachhaltigen Lebenserfolg zu legen. Leistungsbereitschaft, Eigenständigkeit und ein angemessenes Sozialverhalten können angesichts von bildungsferner Sozialisation, exzessivem Medienkonsum und demotivierenden schulischen Prägungen nicht immer vorausgesetzt werden.

#### **1.3.2 Abendgymnasium**

Im Unterschied zur Abendrealschule erfordert das Abendgymnasium eine mindestens 18-monatige Berufstätigkeit. Erfahrungsgemäß sind die Studierenden hier tendenziell zielstrebig, disziplinierter und leistungsmotivierter, wenn sich diese Beobachtungen auch keineswegs verallgemeinern lassen. Ein allgemeines Bildungsinteresse oder die Begeisterung für akademischen Wissenserwerb spielen auch bei der Entscheidung für das Abendgymnasium eine eher untergeordnete Rolle; auch hier stehen berufsnahe Studiengänge oder Zusatzausbildungen, für die Abitur oder Fachhochschulreife nötig sind, im Vordergrund.

Unabhängig davon bietet ein Abitur an der Abendschule eine vollwertige Hochschulreife, die prinzipiell jeden Studiengang eröffnet. Deshalb muss auch hier eine solide Basis allgemeiner Bildung gelegt werden.

## **II Aspekte der Qualitätsentwicklung im Lehr- und Lernprozess**

### **II.1 Leitbild: Fördern, Fordern und Aktivieren**

Die Abendschule Heppenheim versteht sich als Dienstleister in der Informationsgesellschaft. Durch Weiterqualifikation bieten wir unseren Studierenden eine verbesserte Allgemeinbildung, die Chance zu sozialem und beruflichem Aufstieg und Kompetenzen, die das lebenslange Lernen fördern und ermöglichen. Von unseren Studierenden verlangen wir Einsatz und Lernbereitschaft.

Im Sinne des Förderns und Forderns sehen wir uns als Lernbegleiter, die ihre Klienten zu eigenständigem Wissenserwerb, differenzierter Informationsverarbeitung und reflektiertem Urteilsvermögen hinführen wollen. Die Eigenständigkeit kann dabei nur dem jeweiligen Lern- und Entwicklungsstand entsprechend sukzessive aufgebaut werden. Dem gilt es durch entsprechende Unterrichtsanlage und –methodik Rechnung zu tragen.

### **II.2 Aufnahmetests**

Zur Feststellung der nötigen Sprachkenntnisse werden sowohl in der Abendrealschule als auch am Abendgymnasium jeweils unterschiedliche Aufnahmetests in Deutsch durchgeführt, wobei der gymnasiale Test den Schwerpunkt eher auf Textverständnis und Textproduktion legt und der Realschultest mehr auf grammatikalische Grundkenntnisse und globales Textverständnis. Obwohl beide Tests lediglich elementare Sprachkenntnisse erfordern und nur eine geringe Prozentzahl der Interessenten aufgrund der Testergebnisse abgelehnt wird, trägt diese Aufnahme-Hürde in der Wahrnehmung der Studierenden zu einer Niveau-Steigerung der Abendschule bei. Der Aufnahmetest verdeutlicht gleich zu Anfang, dass der Besuch der Abendschule mit gewissen Erwartungen an die Teilnehmer verbunden ist.

Gleichzeitig erfüllt der Test die notwendige Funktion, Bewerbern eine klare Rückmeldung zu geben, wenn eine Teilnahme am Unterricht mit hoher Wahrscheinlichkeit erfolglos bleiben würde. Den Betroffenen wird so die Möglichkeit eröffnet, sich neu zu orientieren, zu einer realistischen Lebensplanung zu kommen und ihre Zeit effektiver zu nutzen. Zudem ist eine spätere Aufnahme an der Abendschule nicht ausgeschlossen, wenn die Bewerber ihre Deutschkenntnisse verbessern.

Als dritter Aspekt wird eine Beeinträchtigung des Unterrichts durch Studierende vermieden, deren Leistungspotential weit hinter der Vergleichsgruppe zurückbleibt. Auch Binnendifferenzierung im Unterricht hat Grenzen, wenn z.B. elementare Sprachkenntnisse oder kognitive Fähigkeiten fehlen. Der Test stellt somit auch ein angemessenes Funktionieren des Unterrichts sicher.

### **II.3 Fördermaßnahmen**

#### **II.3.1 Kompensationsunterricht**

Im Rahmen ihrer personellen Möglichkeiten bietet die Abendschule Heppenheim Kompensationsunterricht an. Im Mittelpunkt stehen dabei die Fächer Mathematik, Englisch

und Französisch. Kompensationsunterricht wird bevorzugt in den Anfangssemestern des Gymnasialzweigs eingerichtet. Die Verpflichtung zur Teilnahme an Fördermaßnahmen wird in der Regel von den Fachlehrern dieser drei Fächer auf der Grundlage von nicht ausreichendem Leistungsstand festgelegt. Wenn es die Gruppengröße ermöglicht, können auf freiwilliger Basis auch Studierende mit ausreichenden und besseren Leistungen am Kompensationsunterricht teilnehmen. Normalerweise wird der Kompensationsunterricht - als zusätzliches Angebot von einer Wochenstunde - auch von den Fachlehrern selbst gehalten.

Zur Sicherstellung der Wirksamkeit der Fördermaßnahmen werden Festlegungen getroffen, die die Verbindlichkeit der Teilnahme stärken, wie z.B:

- Verpflichtung zur Teilnahme, wenn der Fachlehrer/die Fachlehrerin entsprechenden Bedarf sieht.
- Berücksichtigung der in den Förderkursen gezeigten Leistungen in der Fachnote
- Berücksichtigung der in den Förderkursen gezeigten Leistungen in Zweifelsfällen bei der Versetzung

Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen sollte regelmäßig evaluiert und weitere Maßnahmen von einer Arbeitsgruppe oder im Rahmen eines pädagogischen Tages diskutiert werden.

### **II.3.2 Deutsch als Zweitsprache (DaZ)**

Der Förderunterricht im Fach Deutsch konzentriert sich wegen der begrenzten personellen Ressourcen auf den DaZ-Unterricht. Er unterliegt besonders problematischen Bedingungen. Zunächst unterscheidet sich der Zweitsprachenunterricht vom Fremdsprachenunterricht (DaF) vor allem dadurch, dass die Vorkenntnisse in der deutschen Sprache in der direkten Alltagskommunikation erworben wurden. Grammatikalische Strukturen werden dabei ebenso vernachlässigt wie der systematische Aufbau von Schreibkompetenz. So genannte *fließend-falsch-Sprecher* können in der mündlichen Kommunikation Fehler oft durch ungenaue Sprechweise oder die selektive Verwendung bestimmter phrasueller Ausdrücke kaschieren. Auch bereiten Hörverstehen, Sprechen oder Leseverstehen normalerweise kaum Schwierigkeiten. Dagegen werden die Unsicherheiten in Grammatik, Orthographie und Schreibkompetenz selten aufgearbeitet und verfestigen sich mit der Zeit (Fossilierung). Dies zu erkennen ist für die Betroffenen eine frustrierende, demotivierende Erfahrung: Nicht nur fällt es nach Jahren des fehlerhaften Sprachgebrauchs sehr schwer, die fossilisierten Strukturen zu korrigieren; bei der Aufarbeitung stellt sich oft die Erkenntnis ein, dass die gesamte Sprache ungenau und fehlerhaft ist - dass also auf allen Niveaustufen Fehler eingeübt worden sind.

Zwei Schlussfolgerungen haben wir daher für den DaZ-Unterricht gezogen: Zum einen steht die Grammatik im Mittelpunkt. Angesichts der sehr begrenzten Stundenzahl<sup>1</sup> konzentriert sich der Unterricht auf die Sprachrichtigkeit, die oft an einzelnen Suffixen, an fehlerhaften Pronomen, Präpositionen usw. scheitert. Zweitens wird der DaZ-Unterricht nach Möglichkeit nicht nach Klassenstufen, sondern nach Niveaustufen ausdifferenziert werden. Grundlage hierfür sind die Grammatik-Kenntnisse (nicht etwa die Deutsch-Note). Dies war in den letzten Semestern zumindest so weit möglich, dass jeweils ein Grundstufenkurs und ein Mittelstufenkurs eingerichtet werden konnte. Aus dem Gesagten wird klar, dass eine noch weitere Ausdifferenzierung wünschenswert wäre, da praktisch

---

<sup>1</sup> Ein spezieller DaZ-Vorkurs ist wegen der geringen Teilnehmerzahl bislang nicht zustande gekommen.

jede/r Studierende mit ganz eigenen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Es wird daher so oft wie möglich auf individuelle Fragen und Probleme eingegangen.

Übrigens entsteht bei vielen betroffenen Studierenden erst ein Problembewusstsein, wenn sich in Q1 der Fehlerindex massiv auf die Klausurnoten auswirkt. Das Bedürfnis nach Kompensationsunterricht kommt dann aber zu spät, da die enorme Stofffülle und das hohe Anforderungsniveau kaum noch die zusätzliche Aufarbeitung von Sprachproblemen erlauben. Eine möglichst frühe Quantifizierung der sprachlichen Abzüge in Klausuren, wie sie an unserer Schule vorgenommen wird, ist ein Weg, um die Notwendigkeit zur Teilnahme am DaZ-Unterricht zu verdeutlichen. Im Übrigen gelten für die Teilnahme am DaZ und ihre Bewertung dieselben Regelungen wie beim Kompensationsunterricht.

## Fazit

Angesichts der geringen Bereitschaft vieler Studierender, weit zurückliegende Versäumnisse und Lernschwierigkeiten aufzuarbeiten, erscheint über die erwähnte Pflichtteilnahme an Förderangeboten hinaus die Stärkung der Eigenständigkeit und Selbstreflexion als mögliche Perspektive. Nur wenn es gelingt, bei den Betroffenen einen selbstkritischen Umgang mit Lernschwierigkeiten und mehr Eigeninitiative bei deren Aufarbeitung anzuregen (etwa durch Verfahren des „Blended Learnings“), werden Fördermaßnahmen angenommen und somit effektiv sein. Dies kann im Rahmen einer generellen Stärkung der Eigenverantwortlichkeit geschehen, z.B. durch das SOL-Konzept, aber auch durch andere Maßnahmen.

## **II.4 Pädagogische Projekte**

### **I.4.1 Steuergruppe**

Es wird ein Gremium eingerichtet, das Kollegium und Schulleitung Vorschläge und Initiativen zur weiteren Schulentwicklung unterbreitet, und zwar auf allen relevanten Handlungsfeldern, seien sie pädagogischen, administrativen und/oder organisatorischen Zuschnitts. Diese Steuergruppe umfasst drei bis fünf Mitglieder, darunter mindestens ein Mitglied der Schulleitung bzw. einen Vertreter/eine Vertreterin jedes Fachbereichs.

## **II.5 Aufbau einer Feedback-Kultur**

### **II.5.1 Studierendenbefragungen**

Anonymisierte Befragungen der Studierenden tragen zur professionellen Reflexion und Weiterentwicklung der Lehrer bei, erfüllen aber auch eine wichtige Funktion bei der Partizipation von Studierenden am Unterrichtsprozess. (siehe hierzu auch Kapitel III)

### **II.5.2 Lehrerbefragung**

Einmal pro Jahr soll eine Befragung der Lehrkräfte erfolgen, bei der diese evaluierende Rückmeldungen geben zu Aspekten wie Arbeitsplatzzufriedenheit, Funktionieren der Schule (administrativ und pädagogisch), Schulleitung, Stand der Umsetzung des Schulprogramms.

### **II.5.3 Kollegiale Unterrichtshospitationen**

Auf dem pädagogischen Tag am 29.05.2010 wurden kollegiale Hospitationen angeregt. Eine Aktivierung und Förderung des Hospitationsprozesses durch entsprechende



organisatorische und stundenplantechnische Rahmenbedingungen ist ein wichtiger Aspekt der zukünftigen Schulentwicklung.

## **II.6 Entwicklung kompetenz- und progressionsorientierter Schulcurricula**

Diese schulinternen Curricula liegen in überarbeiteter bzw. aktualisierter Form vor. Ihre Festlegungen werden von allen Kolleginnen und Kollegen der jeweiligen Fachschaften spätestens ab dem Schuljahr 2011/2012 angewendet. Die Umsetzung der Curricula wird von den Fachschaften fortlaufend evaluiert. Gegebenenfalls ergeben sich so aus dem laufenden Unterrichtsprozess heraus notwendige bzw. sinnvolle Anpassungen und Veränderungen der Curricula.

## **II.7 Einführungstage für neu aufgenommene Studierende**

Seit September 2010 hat die Abendschule Heppenheim die Aufnahme von Studierenden neu gestaltet. Dahinter steht die Überlegung, dass der Beginn einer neuen schulischen Laufbahn ein besonders günstiger Zeitpunkt ist, um langfristig die Weichen für ein gutes Gruppenklima und gute Lernbedingungen zu stellen. Es wird Zeit in das gegenseitige Kennenlernen investiert, es wird durch die Stadtrallye durch Heppenheim ein ungewöhnlicher Rahmen geschaffen, um in einer ganzheitlichen Erfahrung den neuen Gruppen Impulse zu einem lebendigen und emotional anregenden Austausch zu geben, bevor sich alte oder neue Cliques bilden und verfestigen können.

Die Einführungstage werden demnach auch in Zukunft stattfinden, wobei regelmäßige Evaluation und kontinuierliche Verbesserungen nicht vernachlässigt werden dürfen.

## **II.8 Tutorenprogramm**

Zentraler Problembereich von Abendschulen als Angebotsschulen sind relativ hohe Abbrecherquoten und Fehlzeiten der Studierenden. Die Gründe für den vorzeitigen Schulabbruch sind vielfältig. Einige davon sind schwer zu beeinflussen bzw. aus der Welt zu schaffen. In manchen Fällen kann aber durch entsprechende institutionelle Vorkehrungen darauf hingewirkt werden, die vorzeitige Beendigung des Schulwegs zu vermeiden und/oder die Fehlzeiten zu reduzieren. In diesem Zusammenhang sollen folgende Aspekte im Rahmen der personellen und zeitlichen Ressourcen berücksichtigt werden:

- a) Herstellung eines persönlichen Kontakts zu jedem Studierenden über die bloße Stoffvermittlung hinaus
- b) Beratung von Studierenden bei Lernproblemen und persönlichen Krisensituationen
- c) Strukturiertheit und Regelklarheit im Schul- und Unterrichtsbetrieb zur Erleichterung der Orientierung der Studierenden ("classroom management", Einhaltung der Festlegungen des „Sozialkontrakts“ mit den Studierenden etc.).

Diesen Aufgaben stellen sich prinzipiell alle Lehrkräfte. Es ist aber besonders die Funktion des Tutors/der Tutorin, sich um die genannten Bereiche zu kümmern und dabei die Federführung zu übernehmen. In diesem Sinn hat die Abendschule Heppenheim an einem Tutorenprogramm zusammengestellt, in dem die wesentlichen Aufgaben eines

Tutors/einer Tutorin festgehalten sind und das als Orientierung für die zukünftige Arbeit von Tutoren dient (Anhang 2).

### **III Führung und Management**

Im Folgenden werden die wichtigsten Tätigkeits- und Aufgabenfelder beschrieben, die erfolgreiches Schulleitungshandeln ausmachen. Erfolgreich und wirkungsvoll ist Schulleitungshandeln dann, wenn es ihm gelingt, die Schule und ihre Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen dabei zu fördern bzw. sie dazu zu veranlassen, die im Schulprogramm vereinbarten pädagogischen und organisatorischen Entwicklungsziele umzusetzen.

Dabei ist die personelle Ausgangssituation hilfreich, dass die Kolleginnen und Kollegen als ausgebildete Lehrer hauptamtlich an der Abendschule arbeiten und zum überwiegenden Teil über langjährige Erfahrungen im Umgang mit erwachsenen Lernern verfügen.

#### **III.1 Personalauswahl**

Hierbei geht es darum, zum richtigen Zeitpunkt gut qualifizierte Lehrkräfte in ausreichender Anzahl zu suchen, auszuwählen und einzuarbeiten. Sie müssen von der Fächerkombination und der Qualifikation her zum Bedarf passen. Überdies sollten sie ein Profil aufweisen, das zu dem der Schule passt. Wenn zum Beispiel das Kollegium überwiegend aus weiblichen Kräften besteht, ist es vorteilhaft, bei ansonsten ähnlicher Eignung einem männlichen Bewerber den Vorrang zu geben – oder umgekehrt. Ebenso sinnvoll ist es bei einem hohen Anteil an Studierenden mit Migrationshintergrund, eine Lehrkraft mit einem solchen Hintergrund bevorzugt zu berücksichtigen. Ferner sollten die pädagogischen Grundkonzepte und Entwicklungsziele der Schule von neu einzustellenden Lehrkräften mitgetragen werden.

Die Berücksichtigung der vorgenannten und anderer Aspekte im Auswahlprozess erfordert, dass detaillierte Gespräche mit interessierten Lehrkräften geführt werden, sofern es mehrere Bewerber/-innen gibt. An diesen Gesprächen nehmen seitens der Schule außer dem Schulleiter mindestens ein weiteres Mitglied der Schulleitung sowie je ein Mitglied der einzurichtenden Steuergruppe und des Personalrats teil. Der Schulleiter leitet den Auswahlprozess an und verantwortet die zu treffenden Entscheidungen.

Die neu eingestellte Lehrkraft bedarf einer systematischen Einführung und Anleitung seitens der Schulleitung sowie der Kolleginnen und Kollegen, damit sie sich möglichst schnell in Schulkultur und Schulentwicklung einbeziehen kann. Um neuen Kollegen/-innen fachspezifische Informationen zugänglich zu machen, erstellt jede Fachschaft eine entsprechende Mappe.

#### **III.2 Personalförderung**

Ein Bestandteil der Personalentwicklung ist die Personalförderung. Dabei geht es besonders um die Entdeckung und Förderung von Talenten und Kompetenzen sowie deren Aktivierung und Einbringung in die Schulentwicklung. Aufgabe von Schulleitung ist es, die entsprechende Persönlichkeits-, Fach-, Sozial- und/oder Leitungspotenziale zu entdecken und zu fördern sowie sich für deren angemessene Berücksichtigung einzusetzen.

### **III.3 Personalentwicklung**

Ein wesentliches Element der Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der fachlichen und sozialen Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer, weswegen es eine vordringliche Aufgabe von Schulleitungshandeln ist, diesen Prozess zu moderieren und zu begleiten. Dabei ist über die individuellen Aktualisierungs- und Fortbildungsbemühungen der einzelnen Lehrkräfte hinaus von großer Bedeutung, die Personalentwicklung auf folgende Punkte hin zu fokussieren:

- a) Austausch und Teambildung (siehe Kap. III.5)
- b) aktive Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen auf die vereinbarten Fortbildungsschwerpunkte hin (siehe Kap. III.6)
- c) Förderung des kollegialen Zusammenhalts (siehe Kap. III.7)

### **III.4 Personalführung**

Bei der Personalführung verfolgt die Schulleitung einen so weit wie möglich partizipativen Ansatz. Dabei wird davon ausgegangen, dass Lehrer/innen umso motivierter, engagierter und damit erfolgreicher ihrer pädagogischen Auftrag nachkommen, je mehr sie ihr Arbeitsumfeld mitgestalten und -beeinflussen können. Personalführung in diesem Sinne bedeutet, Räume und Foren zu schaffen, in denen die Lehrer/innen ihre kreativen Potenziale und professionellen Kompetenzen entwickeln und einbringen können. Dies bedeutet ebenfalls, im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen den Lehrkräften zu ermöglichen durch entsprechende Diskussionsprozesse und Mehrheitsentscheidungen das Schulleben zu gestalten. Personalführung bedeutet aber auch, dass die Schulleitung über die Anwendung der vereinbarten Regelungen und sonstigen gesetzlichen Bestimmungen zu wachen und deren Einhaltung einzufordern hat.

Ein Bestandteil von Personalführung ist auch die kontinuierliche Beratung und Betreuung der Kolleginnen und Kollegen. Dabei steht die Schulleitung als Ansprechpartner im Rahmen offizieller und informeller Gespräche zur Verfügung. Sie wird auch bei Bedarf den Kontakt bzw. das Gespräch von sich aus suchen und mögliche Probleme und Friktionen im direkten Kontakt mit den Kollegen/innen zu lösen helfen. Auch im Kernbereich schulischen Handelns und Wirkens, dem Unterrichten, versucht der Schulleiter beratend und motivierend zur Seite zu stehen. Dies kann auch auf der Basis angekündigter bzw. vereinbarter Unterrichtsbesuche geschehen, die im Nachlauf vertrauensvoll auf der Basis der „Kriterien einer guten Unterrichtsstunde“ sowie der jeweiligen Rahmenbedingungen besprochen und ausgewertet werden.

### **III.5 Weiterentwicklung von Teamstrukturen**

#### **II.5.1 Klassen- und Fachteams**

Die Stärkung von Teamstrukturen überwindet Einzelkämpfertum und Vereinzelung und fördert die professionell abgestimmte Weiterentwicklung der Lehrer/innen im Rahmen der fixierten Entwicklungsziele der Schule und der allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen. Um die Verlässlichkeit und Verbindlichkeit des pädagogischen Handelns der Schule und die Qualität der Lernergebnisse zu sichern, ist ein Mindestmaß an Zusammenarbeit und Koordination der Lehrer/innen unabdingbar. Dabei gehört die einzelne Lehrperson mindestens zwei professionellen Teams an: dem Klassenteam und dem Fachteam.

Das Klassenteam setzt sich aus den Lehrkräften zusammen, die in eine Klasse bzw. einem Kurs unterrichten, das Fachteam bilden alle Lehrer/innen eines Unterrichtsfachs.

Im Klassenteam geht es im Rahmen von mindestens einmal pro Semester stattfindenden Beratungskonferenzen darum, sich über den Lernstand der Klasse und die Noten der Studierenden hinaus auch mit dem Lern- und Arbeitsverhalten sowie mit individuellen und gruppenbezogenen Problemen im Lernprozess auseinanderzusetzen. Auf dieser Basis wird der Beratungs- und Handlungsbedarf ermittelt, abgestimmt und umgesetzt.

Gegebenenfalls finden über die offizielle Beratungskonferenz hinaus weitere Klassenkonferenzen statt. Auch außerhalb dieser institutionellen Treffen ist ein kontinuierlicher informeller Kontakt zwischen den Mitgliedern der Klassenteams herzustellen, um die Studierenden der jeweiligen Klassen/Kurse abgestimmt und wirkungsvoll orientieren und betreuen zu können

Die Fachteams legen die thematischen Schwerpunkte bzw. die Stoffverteilung auf der Basis der geltenden Lehrpläne, Einführungserlasse etc. fest. Darüber hinaus verständigen sie sich über die semesterweise anzustrebenden Kompetenzniveaus, mögliche Unterrichtsmethoden, Klausurformate, Kriterien der Leistungsbewertung etc. Sie tauschen ferner Materialien und Unterrichtseinheiten aus, die sie sammeln, allgemein zugänglich halten und ständig aktualisieren. Durch eine kontinuierliche Auswertung der Unterrichtsarbeit werden die jeweiligen schulinternen Fachcurricula weiterentwickelt.

### **III.5.2 Lehrpartnerschaften**

Lehrpartnerschaften bilden in der Regel Lehrkräfte auf freiwilliger Basis, d.h. sie finden sich nach Wunsch und Neigung. Sie tauschen sich z.B. über ihre Probleme und Erfolge im Unterricht aus, stellen sich wechselseitig Materialien zur Verfügung, bereiten gelegentlich gemeinsam Unterricht vor, laden sich zu Unterrichtshospitationen ein, werten Unterricht gemeinsam aus u.Ä. Lernpartnerschaften sind auf Vertrauen und Vertraulichkeit aufgebaut und dienen der gegenseitigen Unterstützung.

Mittelfristig ist anzustreben, dass jede Lehrkraft einmal pro Semester eine Lehrkraft ihrer Wahl in ihren Unterricht einlädt. Dabei werden zwischen den beteiligten Kollegen/innen die jeweiligen Beobachtungsschwerpunkte festgelegt und besonders auf diese hin die beobachtete Unterrichtsstunde ausgewertet. Die Ergebnisse werden festgehalten und verbleiben bei den Beteiligten. Um Vertrauen und Vertraulichkeit zu sichern, gehen sie auf keinen Fall an die Schulleitung

### **III.5.3 Sonstige Koordinationen**

Mindestens einmal pro Semester findet eine Gesamtkonferenz und mindestens einmal pro Jahr ein Pädagogischer Tag statt. Dabei wird der sonstige Koordinationsbedarf besprochen und entsprechende Regelungen beschlossen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig festzuhalten, dass die Gesamtkonferenz über die Festlegung organisatorischer und administrativer Regelungen hinaus sich auch pädagogischer Grundsatzfragen annimmt. Sie verständigt sich zum Beispiel in allgemeiner Form darüber, welches die Kriterien und Aspekte einer guten Unterrichtsstunde sind (siehe Anhang 1), um auf diese Weise die professionelle Teambildung weiterzuentwickeln und den Studierenden einen Referenzrahmen für ihren Lernprozess zu geben. Dabei wird selbstverständlich die pädagogische Freiheit der Lehrerinnen und Lehrer gewahrt.

## **III.6 Organisation von Fortbildung**

Die Schulleitung ermöglicht und fördert die aktive Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, insbesondere wenn sie sich auf die vier festgelegten Fortbildungsschwerpunkte der Schule beziehen.

- Begleitung / Betreuung / Beratung von Studierenden
- schüleraktivierende Lernmethoden und -techniken
- fachdidaktische und –wissenschaftliche Aktualisierung
- Nutzung elektronischer Medien (Smartboard, E-Learning etc.)

Sie stellt sicher, dass die an Fortbildungen teilnehmenden Lehrkräfte als Multiplikatoren wirken und die jeweiligen Kolleginnen und Kollegen über Verlauf und Ergebnisse der Fortbildung informieren sowie wichtige Fortbildungsmaterialien zur Verfügung stellen.

### **III.7 Förderung des kollegialen Zusammenhalts**

Für einen erfolgreichen Teambuildingprozess ist eine wichtige Bedingung, dass die Teammitglieder sich gut kennen und auf dieser Basis Vertrauen entwickeln. Dabei sind der professionelle Austausch in Konferenzen sowie kontinuierliche Arbeitskontakte hilfreich. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das Arbeitsklima in einer Institution sind aber auch die informellen Zusammenkünfte, bei denen auch allgemein „menschlicher“ bzw. privater Austausch gepflegt wird. In diesem Zusammenhang achten die Schulleitung und der Personalrat in gegenseitiger Absprache auf die periodische Durchführung von kollegialen Geselligkeiten, bevorzugt vor Ferienzeiten, aber auch im Rahmen von Kollegiumsausflügen, die mindestens einmal pro Jahr durchgeführt werden.

### **III.8 Beratung und Betreuung von Kollegen/Kolleginnen**

#### **III.8.1 Mitarbeitergespräch**

Der Schulleiter führt einmal pro Jahr mit jedem Lehrer/jeder Lehrerin ein Mitarbeitergespräch durch. Mitarbeitergespräche vertiefen in institutionalisierter Form die Zusammenarbeit zwischen Schulleiter und Kollegium. Die Lehrkraft gibt dabei eine Einschätzung ihrer eigenen Tätigkeit, des Schulklimas, der Arbeitsbedingungen, der Schulentwicklung, der Schulleitung und Schulorganisation bezogen auf die zurückliegende Periode. Sie äußert sich ferner zu ihren Bedürfnissen, Wünschen, Zielen und Aufgabenfeldern in der Zukunft.

Der Schulleiter erkennt die von der Lehrkraft geleistete Arbeit an. Er gibt gegebenenfalls Rückmeldungen über Verbesserungs- und Veränderungspotenziale, verabredet bei Bedarf Arbeitsaufgaben und Ziele sowie die möglichen Maßnahmen zur Erreichung der Ziele.

Die wichtigsten Punkte des Mitarbeitergesprächs werden in einer Protokollnotiz festgehalten. Sie ist nicht für die Personalakte bestimmt.

#### **III.8.1.1 Sonstige Gespräche**

Über das Mitarbeitergespräch hinaus gibt es je nach Bedarf und Fall mindestens folgende Gesprächsformen:

- Beurteilungsgespräche bei Beförderungen o.Ä.
- Laufbahnberatungsgespräche
- Krisengespräche bei persönlichen Problemen
- Konfliktgespräche bei Problemen zwischen Kollegen/Kolleginnen, zwischen einer Lehrkraft und ihren Studierenden, zwischen einer Lehrkraft und der Schulleitung etc.

Der Schulleiter steht kontinuierlich im Rahmen seiner festen Sprechstunden und/oder nach Vereinbarung für Gespräche zur Verfügung.

### **8.1.2 Treffen Schulleiter - Personalrat**

In der Regel einmal pro Monat treffen sich Schulleiter und Personalrat, um die aktuelle Lage, neue Entwicklungen, besondere Vorkommnisse, Anliegen von Kolleginnen und Kollegen etc. zu besprechen.

## **III.9 Studierende**

Eine Schule für Erwachsene kann nur funktionieren und ihren Auftrag erfüllen, wenn sie ihre Studierenden transparent in die Prozesse und Entwicklungen miteinbezieht, deren Wünsche und Bedürfnisse zur Kenntnis nimmt und sie so weit wie möglich berücksichtigt. Der Schulleiter stellt deshalb in Absprache mit der Studierendenvertretung sicher, dass

- In den ersten drei Wochen eines Semesters in der Regel zwei Studierendenvertreter pro Klasse/Kurs von den Studierenden gewählt werden
- einmal pro Semester eine Versammlung der Klassen-/Kursvertreter/innen mit der Schulleitung durchgeführt wird
- einmal pro Jahr ein(e) Studierendensprecher/in und ein(e) Stellvertreter/in oder ein Sprecherteam für die ganze Schule gewählt wird
- einmal pro Jahr die fünf Vertreter der Studierenden für die Schulkonferenz gewählt werden
- es mindestens einmal pro Semester zu einem Treffen zwischen der Schulleitung und den Schulstudierendensprechern kommt
- es eine feste Sprechstunde des Schulleiters für die Studierenden gibt.

Da die Studierenden jeden Tag Teil des Unterrichtsgeschehens sind, kommt ihnen eine hohe Kompetenz bei der Evaluierung von Unterrichtsprozessen zu. Diese gilt es für die Weiterentwicklung und Verbesserung des Unterrichts der Lehrerinnen und Lehrer nutzbar zu machen. Deshalb führt jede Lehrkraft mindestens einmal pro Semester auf der Basis eines für diesen Zweck erarbeiteten Fragebogens eine Befragung der Studierenden in mindestens einer ihrer Gruppen durch. Die Ergebnisse der Befragung bespricht die Lehrkraft mit ihren Studierenden. Sie sind im Übrigen vertraulich und gehen z.B. nicht an die Schulleitung.

## **III.10 Organisatorische Rahmenbedingungen**

### **III.10.1 Verhältnis Abendgymnasium – Abendrealschule**

Die beiden Schulen befinden sich unter einem Dach. Es gibt eine enge personelle und organisatorische Verflechtung zwischen dem AG und der ARS. Kolleginnen und Kollegen des AG unterrichten an der ARS und in den Anfangssemestern auch umgekehrt. Motivierte Absolventen der ARS wechseln nach entsprechender Beratung an das AG.

Die allgemeinen organisatorischen und administrativen Regelungen, aber auch die meisten pädagogischen Festlegungen gelten für beide Schulformen. Gesamtkonferenzen, Fachbereichskonferenzen und Pädagogische Tage werden in der Regel mit allen Lehrkräften beider Schulformen durchgeführt, die Fachkonferenzen zum Teil. Hier ist es bei Bedarf, z.B. bei der Fortschreibung von hausinternen Curricula und sonstigen thematisch-stofflichen Aspekten, auch möglich, dass die beteiligten Kolleginnen und Kollegen nach Schulformen getrennt beraten. Zu allen Konferenzen und Treffen werden mindestens Ergebnisprotokolle gefertigt, um die wechselseitige Information aller

Kolleginnen und Kollegen sicherzustellen und eine lückenlose Dokumentierung zu gewährleisten.

Der Schulleiter ist Leiter der Abendschule(n) Heppenheim und damit beider Schulformen. Er hat also auch die Verantwortung für die ARS. Zur Entlastung der durch entsprechende ministerielle Vorgaben auf zwischenzeitlich zwei Kollegen verkleinerten Schulleitung, aber auch aus grundsätzlichen Erwägungen ist eine ARS-Lehrkraft als Koordinator/-in für organisatorisch-administrative Aufgaben im Bereich der ARS eingesetzt. Sie nimmt ihre Funktionen in enger Abstimmung mit dem Schulleiter wahr.

### **III.10.2 Aufgabenverteilung in der Schulleitung**

Das zweite Mitglied der Schulleitung, der Studienleiter, ist zuständig für die Organisation des Bildungsganges am Abendgymnasium. Dazu gehören die Information, Betreuung und Beratung der Studierenden sowie sämtliche organisatorischen Aufgaben bezüglich Fachhochschulreife und Abitur (Kurswahlen, Meldungen zur Prüfung, Prüfungsterminplanung, Zeugniserstellung etc.).

Darüber hinaus betreut er sämtliche EDV-gestützten Vorgänge im Sekretariat (Verwaltungsnetz, LUSD, etc.) und koordiniert mit den Kollegen der Tagesschule die Nutzung des pädagogischen Schulnetzes. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Vertretung des Schulleiters bei dessen Abwesenheit sowie die Erstellung des Vertretungsplans. Zur Unterstützung der Schulleitung ist eine Lehrkraft mit der Erstellung des Stundenplans beauftragt, was sie auf der Basis der mit Schulleitung abgestimmten Unterrichtsverteilung durchführt.

Eine weitere Lehrkraft ist mit Koordinationsaufgaben in der Abendrealschule beauftragt. Die weiteren Leitungsaufgaben, unter ihnen auch die in Kapitel III beschriebenen, nimmt im Wesentlichen der Schulleiter wahr.

## **IV. Professionalität**

### **IV.1 Fachwissenschaftliche Aktualisierung**

Jede Lehrkraft ist für die Aktualisierung ihres Fachwissens verantwortlich. Dies kann durch kollegialen Austausch, Lektüre aktueller Fachliteratur, Mitarbeit in Prüfungskommissionen oder spezielle Fortbildungen geschehen. Insbesondere durch wachsende Kooperation, z.B. in Parallelkursen, wird eine vertiefte Auseinandersetzung mit den eigenen fachlichen Kompetenzen angeregt. Durch die Abhaltung von Fachtagen und durch die gemeinsame Arbeit an den Curricula werden weitere Diskussionsprozesse in Gang gesetzt. Dabei erleben die Lehrerinnen und Lehrer die Vielfalt verschiedener individueller Kompetenzen und Schwerpunkte als Bereicherung, die gerade durch Austausch und Kooperation ihr volles Potential entfalten können.

### **IV.2 Entwicklung von Kooperationsstrukturen**

Hierzu sind im Kapitel III.5 die wesentlichen Angaben gemacht. Unter dem Blickwinkel dieses Kapitels („Professionalität“) kann darüber hinaus zusammengefasst werden, dass Teamarbeit und Austausch einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der professionellen Kompetenzen leisten.

Zur Förderung von Teamarbeit und Austausch hat das Kollegium der Abendschule

beschlossen, die Lernplattform ITS LEARNING zu verwenden. Die dienstliche Kommunikation wird ab Februar 2012 ausschließlich über die Plattform erfolgen, zudem werden alle relevanten Dokumente (Verordnungen, Konferenzbeschlüsse etc.) dort eingestellt. Darüber hinaus sind für die Fachbereich bzw. Fachschaften Strukturen zur Kooperation (z.B. Materialaustausch) eingerichtet.

## **IV.3 Fortbildungsschwerpunkte und –aktivitäten**

### **IV.3.1. SOL - Selbstorganisiertes Lernen**

Vierzehn Kolleginnen und Kollegen beider Schulzweige nahmen an der Fortbildung SOL - Selbstorganisiertes Lernen teil, die an drei Terminen von Herbst 2010 bis Frühjahr 2011 stattfand. Das große Interesse an dieser Veranstaltung und die positiven Reaktionen deuten nicht nur darauf hin, dass eine Aktualisierung und Erweiterung des Methoden-Repertoires als sinnvoll erachtet wird. Der zentrale Aspekt der Selbstorganisation, d.h. die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und die zunehmende Aktivierung der Lernenden, scheint angesichts der speziellen Gegebenheiten und Probleme der Abendschule besonders attraktiv zu sein.

Die oft zu beobachtende Passivität oder das Ausweichen vor schwierigen Aufgaben widerspricht der Annahme, dass erwachsene Studierende *per se* motiviert und eigenständig arbeiten. Selbst wenn die Motivation hoch ist, fehlen oft geeignete Methoden der Selbstorganisation oder effizienten Lernens.

Eine Aktivierung der Eigenständigkeit geht einher mit der graduellen Abgabe von Verantwortung für den Lernprozess an die Lernenden - zum Fördern und Fordern durch die Lehrperson tritt als dritte wichtige Komponente die Eigenverantwortung. Hierzu gibt das SOL-Konzept eine erprobte Zahl von Werkzeugen an die Hand.

Die Anwendung zumindest einiger Elemente und Bestandteile des SOL-Konzepts oder anderer ähnlich ausgerichteter Methodiken (Klippert etc.) im Unterricht ist pädagogisch-professioneller Konsens an der Abendschule Heppenheim.

Eine Evaluation und Auswertung der gemachten Erfahrungen erfolgt bis zum Schuljahresende 2011/2012.

### **IV.3.2 Beratung**

In der pädagogischen Arbeit mit Erwachsenen tauchen höchst unterschiedliche Probleme auf - von schulischen, beruflichen und privaten Schwierigkeiten bis hin zu psychischen Störungen oder sozialem Fehlverhalten. Nicht alle Themen gehören in die Zuständigkeit des Lehrers, für manche ist professionelle Hilfe erforderlich. Fortbildungsaktivitäten sollten also zum einen Klärungshilfen bieten, welche Beratungsaspekte in den schulischen Rahmen gehören, welche herausfallen und welche wie delegiert werden sollten. Für die Aspekte, die nötig erscheinen, sind entweder interessierte Lehrerinnen und Lehrer durch Fortbildungen zu qualifizieren oder externe Berater (Arbeitsamt, Hessencampus, Sozialpädagogen, Schulpsychologen, Suchtberatungsstelle usw.) einzubinden. Zu diesen Aspekten zählen:

#### **IV.3.2.1 Lernberatung**

Immer wieder gibt es einzelne Studierende, deren spezielle Schwierigkeiten sich nicht mit erhöhtem Arbeitseinsatz überwinden lassen - Lernblockaden, Lernstörungen oder Teilleistungsstörungen. Diese können sehr unterschiedliche Ursachen haben und wirken oft deprimierend auf die Betroffenen. Mittelfristig ist es sinnvoll, eine Lehrerin oder einen



Lehrer zum Lernberater fortzubilden, um mit speziellen Lernschwächen besser umgehen und konkrete Hilfsangebote machen zu können, wie z.B. im Bereich Analyse und Umgang mit der Lese-Rechtschreibschwäche.

#### **IV.3.2.2 Sozialpädagogische und sozialpsychologische Beratung**

Die Perspektivlosigkeit einer wachsenden Zahl von Jugendlichen wird oft mit einem problematischen Sozialverhalten begründet, das auch zu massiven Störungen des Unterrichts führt. Nicht immer reicht es, die Einhaltung von Regeln einzufordern. Insbesondere an der Abendrealschule sollte der sozialpädagogische Aspekt einen breiteren Raum einnehmen, denn weder die Selektion problematischer Jugendlicher aus dem Unterrichtsprozess noch die passive Toleranz ihnen gegenüber sind pädagogisch sinnvoll. Es gilt, in der Lehrerschaft durch Eigeninitiative, Austausch und Fortbildungen die Sensibilität und die Kompetenz im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten zu verbessern. Bereits seit einigen Jahren findet an unserer Schule - in den Kursen E1 oder E2 – ein Workshop statt mit dem Titel „Verrückt, na und! Stark, wenn sich einer traut, über seelische Probleme zu reden.“ Dieses Schulprojekt wird u.a. von der Regionalgruppe Heppenheim nach dem Curriculum von Irrsinnig Menschlich e.V. angeboten. Ein Moderator (in der Regel ein Sozialpädagoge) und ein „Experte in eigener Sache“, d.h. eine Person, die eine psychische Krankheit durchgemacht hat, gestalten einen ganzen Abend mit den Studierenden. Die persönliche Begegnung sowie Informationen zum Thema psychische Gesundheit sollen den Studierenden helfen, Ängste und Vorurteile abzubauen. Die Beratungsinstanzen, auf die bei dieser Gelegenheit hingewiesen wird, nehmen einzelne Studierende in Anspruch.

Die Probleme reichen von Alkoholismus, über Drogenabhängigkeit, Spiel- und Computersucht bis zu Depressionen, Phobien etc. In all diesen Fällen bedarf es professioneller Hilfe. Die Aufgabe der Lehrer kann hier „nur“ darin bestehen, das Gespräch mit den betroffenen Studierenden zu suchen und Kontakte zu Beratungsstellen, Psychologen oder Sozialpädagogen herzustellen und zu intensivieren. Eine regelmäßige Kooperation mit einem Sozialpädagogen / Schulpsychologen wird angestrebt.

#### **IV. 3.2.3 Berufsberatung**

Angesichts eines sich ständig wandelnden Arbeitsmarktes und immer neuer Berufsfelder fällt es insbesondere manchen Realschülern schwer, zu realistischen Berufsperspektiven zu kommen und ihre schulischen Schwerpunkte entsprechend auszurichten. Aus diesem Grund wird eine Kontaktaufnahme zu Unternehmen in der Region angestrebt, mit dem Ziel Firmenbesuche für Realschüler zu organisieren. Außerdem soll mit außerschulischen Stellen, wie z.B. mit der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit sowie mit der Beratungsstelle für Schüler mit Migrationshintergrund, zusammengearbeitet werden. Für Studierende des Gymnasialzweiges soll künftig der Kontakt zur Studienberatung gefördert werden.

### **V Schulkultur**

#### **V.1 Beratung**

Das besondere Interesse an Beratung ergibt sich aus der Erfahrung, dass wir es mit einer heterogenen, teilweise problembehafteten Klientel zu tun haben. Es darf nicht vergessen werden, dass alle unsere Studierenden die strukturell bedingte Selektion im ersten

Bildungsgang schon hinter sich haben und es folglich nicht ausreicht, nur Leistungsanforderungen zu stellen. Die Diskrepanz zwischen dem (Miss-)Erfolg im ersten Bildungsgang und den neuen Zielen muss Gründe haben - nicht immer handelt es sich um selbst getroffene Entscheidungen. Fehlhaltungen, Lernstörungen oder mangelnde Begabung sind nicht immer durch Eifer auszugleichen. Beratung könnte hier nicht nur die bessere Aktivierung der persönlichen Potenziale unterstützen, sondern auch die Leistungsanforderungen der Schule verdeutlichen.

Dass die Abendschule auch eine Einrichtung der sozialen Integration ist, soll aber nicht zu einer falsch verstandenen Großzügigkeit gegenüber Studierenden führen, denen unter allen Umständen ein Abschluss „geschenkt“ werden müsste. Sehr wohl werden wir aber alle pädagogischen Anstrengungen unternehmen, die Studierenden selber in die Lage zu versetzen, ihre Ziele zu erreichen.

Unsere Studierenden sind unterschiedlich belastet: Am Abendgymnasium meist durch Berufstätigkeit und die Einschränkungen des Privatlebens, an der Abendrealschule oft durch eine ungünstige Sozialisation, negativ geprägte Schulerfahrungen und Probleme mit der Selbststeuerung. Alle diese Probleme belasten auch den Unterricht oder können zu einem Abbruch des Bildungsgangs führen. Beratungsangebote und ein zugewandter, verständnisvoller Umgang mit den Studierenden führen daher zu einer nachhaltigen Verbesserung des Schulklimas.

Um einen Abbruch des Bildungsgangs zu verhindern, werden in allen Klassenstufen regelmäßig Beratungskonferenzen durchgeführt, in denen nicht nur auf Lerndefizite der Studierenden eingegangen wird, sondern auch auf Probleme, die ihr Sozialverhalten betreffen. Besonders vor dem Übergang in die Kursphase führen die Tutoren intensive Gespräche mit den Studierenden, deren Leistungsstand dies erfordert. Durch die Fachlehrer erfolgt des Weiteren eine Empfehlung bezüglich der Wahlfächer. Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Studierende den Übergang von der E-Phase in die Kursphase als besonders markant empfinden. Es ist deshalb vorgesehen, am Anfang von Q1 ein sogenanntes Stressbewältigungsseminar anzubieten, eventuell in Verbindung mit einem Methodentag. Studierende sowohl der Abendrealschule als auch des Abendgymnasiums, die hohe Fehlzeiten aufweisen, werden in regelmäßig stattfindenden, intensiven Gesprächen mit ihren Tutoren und dem Schulleiter betreut.

## **V.2 Extracurriculare Angebote**

Die Lehrer der Abendschule Heppenheim zeigen ein großes Engagement in der Betreuung freiwilliger Arbeitsgemeinschaften. Angefangen mit der Arbeitsgemeinschaft Kreatives Schreiben im Jahr 2007, sind seitdem zwischen vier und acht Angebote pro Semester entstanden, durch die Lehrer wie Studierende sich jenseits von Lehrplänen und Benotung mit persönlichen Interessen auseinandersetzen können, die jedoch immer als Ergänzungen zu regulären Schulfächern gelten können. Im Falle von Philosophie und Kunst werden Fächer angeboten, die an größeren Schulen und im ersten Bildungsweg durchaus zur regulären Stundentafel gehören.

Darüber hinaus finden trotz der besonderen zeitlichen Situation der Studierenden regelmäßig Bildungsangebote an außerschulischen (Lern-)Orten statt. Hierzu zählen beispielsweise Theater-, Museums- oder Messebesuche sowie Studienfahrten.

Extracurriculare Aktivitäten bieten nicht nur eine ideale Gelegenheit, den Horizont und die Kreativität der Studierenden über den Fachunterricht hinaus zu erweitern, sondern auch mit den Lehrerinnen und Lehrern gemeinschaftlich und teilweise außerhalb der Schule an Themen zu arbeiten, die das gesamte Lernspektrum bereichern können. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Öffnung von Unterricht und Schule.

Angesichts der möglichen Engpässe bei der Stellenbesetzung ist die Fortführung der freiwilligen Angebote nicht gesichert; es ist jedoch für das besondere Profil unserer Schule wünschenswert, diese nicht nur zu erhalten, sondern zu erweitern.

### **V.3 Öffentlichkeitsarbeit**

Die Abendschule Heppenheim ist eine mit Steuermitteln finanzierte öffentliche Angebotsschule. Ihre Öffentlichkeitsarbeit geht in zwei Richtungen:

#### **1. Außenwirkung**

Das Erreichen und Ansprechen der Zielgruppen mit bislang fehlenden bzw. nicht ausreichenden Bildungsabschlüssen steht hier im Vordergrund. Da die Angehörigen dieser Zielgruppen als Erwachsene, die die Regelschulzeit erfüllt haben, nicht zum Besuch der Abendschule verpflichtet sind, ergibt sich ein spezieller Bedarf nach motivierender und überzeugender Außendarstellung von Bildungsauftrag, Leistungsfähigkeit und Profil der Schule.

Ferner gilt es zur nachhaltigen Bestandssicherung und systematischen Verankerung der Schule im lokalen und regionalen Umfeld ihre öffentliche Präsenz zu stärken.

#### **2. Innenwirkung**

Hierbei geht es darum, Ausrichtung, Profil und Aktivitäten der Schulgemeinde gegenüber zu kommunizieren und so die Identifikation mit der Schule und die Einsatzbereitschaft für die Ziele der Schule zu erhöhen.

In diesem Sinne werden folgende Maßnahmen ergriffen und umgesetzt:

- Einladung von Medienvertretern bzw. Versendung von Informationsmaterial an die einschlägigen Print- und Netzmedien der Region zu den relevanten Schulaktivitäten
- fortlaufende Aktualisierung der Website der Schule mit Bild- und Textmaterial zu den schulischen Aktivitäten
- zeitnahe Übermittlung von Text und/oder Bildmaterial durch die verantwortlichen Lehrkräfte zu Exkursionen und anderen besonderen Aktivitäten an die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Kollegen
- Erstellung eines „Pressespiegels“ am Ende eines Schuljahres mit der Dokumentation der Medienresonanz
- Erstellung von Informationsflyern der Schule und deren Verbreitung bei relevanten Institutionen der Region
- Kontaktpflege zu den „Entscheidern“ auf Stadt-, Kreis und Landesebene
- In der Regel einmal pro Jahr die Durchführung eines Informationsabends
- Durchführung eines Schulfestes pro Jahr
- Aufbau einer Datenbank mit den Adressen von ehemaligen Studierenden
- Organisation von Jubiläumstreffen von Ex-Studierenden
- periodische Durchführung von Geselligkeiten der Klassen/Kurse, Kollegen
- Erstellen und Verbreiten von Berichten über „erfolgreiche Ex-Studierende“
- Austausch innerhalb der Schulgemeinde über „It´s learning“ und soziale Netzwerke
- Entwicklung eines Schullogos und dessen Verwendung auf offiziellen Dokumenten der Schule und „Zubehör“ wie Kugelschreibern, Kappen, Handyschmuck etc.

## VI Lehren und Lernen

### VI.1 Förderung des eigenständigen, reflexiven, transfer- und kompetenzorientierten Arbeitens

Unser Ziel ist es, die Studierenden für berufliche Aus- und Weiterbildung, für zusätzliche Qualifikationen oder für ein Studium auszubilden. Gewiss gibt es Studierende, die nach bestandem Abschluss keine weiteren Bildungsmaßnahmen anstreben - diese sind aber nicht der Maßstab für unsere Arbeit.

Ob es sich um berufliche oder akademische Bildungsziele handelt - die allgemein bildenden Abschlüsse der Abendschule müssen eine solide Grundlage für das eingangs angesprochene Lebenslange Lernen bieten. Dabei müssen wir davon ausgehen, dass es vor allen Dingen die geübten Arbeitstechniken, die erworbenen Kompetenzen und die geschulte Urteilsfähigkeit sind, auf die sich aufbauen lässt - sofern die Studierenden in der Lage sind, sie auf neue Kontexte zu übertragen. Um dies zu gewährleisten, muss neben Fördern und Fordern der Aspekt der Eigenaktivität stärker in den Blick genommen werden. Ansatzpunkte hierzu finden sich beispielsweise im SOL-Konzept, das eine graduelle Steigerung der Schüleraktivität mit der Übergabe von Verantwortung für den Lernprozess an die Lerner selbst kombiniert. Erste Erfahrungen im Unterricht zeigen eine deutlich bessere Aktivierung der Lernenden. Erst diese Aktivierung ermöglicht Reflexion und Transfer, die mit trägem Wissen kaum stattfinden.

Die Eigenständigkeit soll dabei der jeweiligen Leistungsfähigkeit entsprechend sukzessive gesteigert werden, zumal dafür gewisse soziale Verhaltensregeln eingeübt sein müssen. (siehe hierzu auch IV.3.2)

## VII Ergebnisse und Wirkungen

### VII.1 Entwicklung der Anzahl der Abschlüsse

#### Anzahlen der Abschlüsse an der Abendschule Heppenheim

Schuljahr	Realschulabschluss	FH-Reife	Abitur	Gesamt
<b>2005/06</b>		<b>11</b>	<b>22</b>	<b>33</b>
<b>2006/07</b>	<b>22</b>	<b>13</b>	<b>21</b>	<b>56</b>
<b>2007/08</b>	17 (1. Hj.) + 25 (2. Hj.) = <b>42</b>	<b>17</b>	<b>20</b>	<b>79</b>
<b>2008/09</b>	8 (1. Hj.) + 10 (2. Hj.) = <b>18</b>	<b>12</b>	<b>24</b>	<b>54</b>
<b>2009/10</b>	18 (1. Hj.) + 16 (2. Hj.) = <b>34</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>60</b>
<b>2010/11</b>	18 (1. Hj.) + 13 (2. Hj.) = <b>31</b>	<b>16</b>	<b>15</b>	<b>62</b>

### VII.2 Entwicklung der Abbrecherquote

In der Debatte um die Einsparung staatlicher Ausgaben muss auch die Abendschule ihre Effizienz hinterfragen lassen. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist die Abbrecherquote. Dabei darf nicht vergessen werden, dass berufstätige Erwachsene vielen verschiedenen Belastungen ausgesetzt sind, dass sie für ihren Lebensunterhalt, manchmal für Partner

und Kinder verantwortlich sind und dass die Abbrecherquoten keinesfalls mit dem ersten Bildungsweg verglichen werden dürfen. Außerdem gehört auch das Schulklima zu den Rahmenbedingungen, die Einfluss auf die Abbrecherquote haben können.

Ein wichtiger Frühindikator für eventuelle Probleme mit dem weiteren Schulbesuch ist die Anwesenheitsquote. Um den Tutoren bzw. der Schulleitung einen leichteren Überblick über diesen Indikator zu ermöglichen, hat die Gesamtkonferenz beschlossen, ab Februar 2012 probeweise mit einem Online-Klassenbuch (WebUntis) zu arbeiten.

### **VII.2.1 Ursachen: Erfolgs- und Misserfolgsabbrecher**

Nicht jeder Abbruch der Abendschullaufbahn bedeutet ein Scheitern: Oft genug gibt es Studierende, die wegen einer gefundenen Ausbildungsstelle oder einer beruflichen Verbesserung die Abendschule verlassen, die also für sich einen erfreulichen Erfolg erzielt haben. Zudem sei an die Konkurrenzsituation zwischen der Abendschule und beruflichen Aus- und Weiterbildungsangeboten erinnert. Anders motivierte Abbrüche sind zwar bedauerlich, hängen aber mit persönlichen oder beruflichen Zwangslagen zusammen, sodass sie für die Bewertung der Schulqualität keine Rolle spielen. Bedeutsam sind aber Abbrüche, die im weitesten Sinne mit dem Schulklima, mit Konflikten innerhalb der Kurse oder zwischen Lehrern und Studierenden zusammenhängen. Derartige Probleme müssen ernst genommen und bearbeitet werden, um die künftige Tutoren-Arbeit besser planen zu können. (Siehe auch Kapitel II.8.)

(Bislang gibt es zur Ermittlung der Gründe für einen Schulabbruch lediglich die persönliche Initiative des Tutors, der meist nachträglich das (telefonische) Gespräch mit dem Abbrecher/der Abbrecherin suchen kann. Eine institutionalisierte Form der Erhebung, in Form eines Fragebogens, wird entwickelt.

### **VII.3 Studierendenzufriedenheit**

Zur Ermittlung der Studierendenzufriedenheit wäre eine regelmäßige Befragung der Absolventen sinnvoll. Hierzu ist noch kein schulübergreifendes Verfahren entwickelt worden. Sinnvoll erscheint eine Befragung der Abschlussklassen vor der Beendigung des regulären Unterrichts. Für die Erarbeitung eines Fragenkataloges könnte eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden.

Beschlossen auf der Gesamtkonferenz vom 07.02.2012